

Erfahrungsbericht Praktikum in Dänemark

1. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Zweieinhalb Monate vor Start des Aufenthalts gebe ich mein verfasstes Motivationsschreiben für das ENM- Network und drei verschiedene Wunschorte an, worauf ich auch kurz danach meine Zusage erhielt. Des Weiteren musste ich mich nur um einen negativen MRSA – Test für den Aufenthalt im Krankenhaus und um die Zugreise nach Horsens kümmern.

2. Abfahrt, Ankunft und die ersten Tage

Meine Reise beginnt am Tag vor Start des Programms um 3:30 Uhr. Ich fahre zuerst mit dem Deutschlandticket nach Flensburg und dann weiter mit einem Zug, mit dem ich um 15:30 Uhr Horsens erreiche. Dort angekommen begeben wir uns auf dem Weg zum Airbnb, welches ich zusammen mit zwei anderen Austauschstudierenden aus der Schweiz gemietet habe. Diese treffen kurz nach mir ein und wir gehen einkaufen, kochen gemeinsam und lernen uns ein bisschen kennen. Auffällig die ersten Tage war, dass die Supermärkte anders als in Deutschland auch am Sonntag offen haben und dass ein Großteil der Menschen hier in Dänemark relativ gut englisch sprechen und freundlich im Umgang sind. Ansonsten ist die Kleinstadt Horsens eher ruhig und gemütlich und alles ist fußläufig gut zu erreichen.

3. Aufenthalt an der Gasthochschule

Am Montag treffen sich alle, die am Austausch beteiligt sind, also die Austauschstudierenden, die Koordinatorin und ein paar Studierende aus der Universität von Horsens. Wir tauschen uns aus über die Gemeinsamkeiten in der Pflege aus, dass überall auf der Welt die Pflege im Kern das Gleiche ist, aber dennoch unterschiedlich ist und wie wichtig die interkulturelle Zusammenarbeit und das voneinander lernen ist. Nachdem wir auch das organisatorische geklärt haben, machen wir einen Rundgang durch die Hochschule und anschließend fahren wir ins Krankenhaus und bekommen dort unsere Uniformen und einen Einblick in das sehr modern und vielfältig eingerichtete Skills Lab, in dem sowohl angehende und fertige Pflegefachpersonen als auch Medizinstudierende und Ärzte: innen üben.

Nach dem Praktikum im Krankenhaus treffen wir uns am Montag erneut an der Hochschule, um einerseits den Aufenthalt zu reflektieren und Unterschiede oder aber auch Gemeinsamkeiten aus vorherigen Erfahrungen in Krankenhäusern zu vergleichen. Des Weiteren unterhalten wir uns auch über das vergangene Wochenende, unsere Ausflüge und kulturelle Eindrücke.

Auch nach dem Altenheim treffen wir uns am Freitag im Skills Lab am Krankenhaus für eine abschließende Reflexionsrunde und bekommen die Gelegenheit diese für verschiedene Übungen zu nutzen (unter anderem ein Training von Szenarien mit VR-Brillen).

4. Arbeit in der Praktikumsstelle

Aus Versicherungsgründen ist es mir nicht erlaubt mitzuarbeiten, sondern mir wird eine Observationsrolle zugeteilt. In der ersten Woche bin ich von Dienstag bis Donnerstag auf einer „Hjerteklinik“, also auf einer Herzklinik in dem Krankenhaus von Horsens und in der zweiten Woche auch von Dienstag bis Donnerstag in einem Seniorenheim.

Die drei Tage im Krankenhaus gehen für mich von 7:30 bis 13 Uhr und ich durfte zuerst eine Studentin begleiten, die selbst schon an einem ENM- Austausch teilgenommen hat und sich deshalb gut in die Situation fremd in einem anderen Land zu sein reinfühlen konnte. Sie erklärt mir einiges über die Organisation und den Ablauf der Station und zeigt mir die wichtigsten Räume. Am nächsten Tag sollte ich bei der Versorgung von akuten Herzproblemen dabei sein, da aber den ganzen Tag über nur ein Fall kommt, begleite ich erneut die Studentin auf der Station. Am letzten Tag darf ich bei transthorakalen und transösophageale Echokardiographien beiwohnen und später sogar bei geplanten externen Defibrillationen, für die ich sogar ein bisschen länger im Krankenhaus bleibe.

Folgende Dinge sind mir besonders im Gedächtnis geblieben bei diesem Aufenthalt: Die Schichten hier beginnen um 7:00 Uhr und die gesamte Dokumentation und Dokumentation erfolgt digital. Das gesamte Personal duzt sich sowohl untereinander als auch mit den Patient:innen und Angehörigen und es scheint ein sehr freundlicher Umgangston zu herrschen. Außerdem fallen auf eine Pflegefachkraft maximal nur fünf Patient:innen. Es scheint auch eine sehr gute Delegation der Aufgaben zu geben: Es gibt einen extra Raum mit einer/m Mitarbeitenden der Apotheke, in dem die Medikamente gestellt werden und für die Blutabnahme kommen extra Laborant: innen aus dem Labor hoch.

Nach dem verlängerten Wochenende geht es von Dienstag bis Donnerstag ins Altenheim. Hier darf ich auch jeden Tag eine Studierende von 7 bis 13 Uhr begleiten und verschiedenen besonderen Interventionen beiwohnen, wie zum Beispiel medikamentöse palliative Versorgung, Stomapflege und Wechsel, sowie Katheterwechsel. Hier ist mir besonders aufgefallen, dass die Räume der Bewohner:innen in Bad, Schlaf- und Wohnzimmer aufgeteilt waren, Medikamente werden für zwei Wochen vorgestellt und auch hier fallen auf eine Pflegekraft nur bis zu fünf Bewohner:innen. Außerdem wird auch mehr auf die Gesundheit der Pflegekräfte geachtet, indem viele verschiedene Hilfsmittel eingesetzt werden und es eine eigene Position für dieses Thema gibt. An diese kann man

sich wenden, wenn man Bedenken bezüglich der eigenen psychischen oder physischen Gesundheit hat. Ansonsten sind wenige Unterschiede zu Deutschland zu erkennen.

5. Lebenssituation im Ausland/ Freizeitgestaltung

Die Tage im Krankenhaus waren anstrengender als erwartet, wodurch die Nachmittage großteils ruhig gestaltet wurden. Nichtsdestotrotz wurden die halben Tage für ausgedehnte Spaziergänge, lernen und für einen Besuch in dem örtlichen ehemaligen Gefängnis, das nun zu einem Museum umgebaut worden ist, genutzt. Am Wochenende besichtige ich mit anderen Austauschstudierenden die in der Nähe gelegene Stadt Aarhus, wo wir dann am Abend drei Studierende aus Dänemark zum gemeinsamen Kochen treffen und beenden den Tag mit einer kleinen Tour durch das Nachtleben vor Ort. Am Sonntag fahre ich morgens ganz früh nach Kopenhagen, wo ich die Architektur und Stadt bewundere, eine Nacht im Hostel verbringe und Montag morgens wieder zurückfahre. Wichtig zu erwähnen, finde ich noch die wenigen, negativen Aspekte, nämlich das sehr windige und fast ausschließlich graue Wetter und die verhältnismäßig teuren Lebensmittel und Restaurantpreise (durchschnittlich ca. 20 Euro pro Mahlzeit).

6. Hilfreiche Empfehlungen für interessierte Studierende

Eine sehr wichtige Empfehlung meinerseits ist das frühzeitige Organisieren einer Unterkunft, wofür es sich sehr lohnt sich mit anderen Austauschstudierenden zusammenzuschließen.

7. Fazit

Abschließend kann man sagen, dass sich dieser Aufenthalt auf jeden Fall gelohnt hat, um einen Eindruck von der Arbeit in einem anderen Land zu erhalten, aber auch die Erfahrung zu sammeln, als Außenstehender in ein fremdes Land und System einzutauchen. Die Herzstation zu sehen hat mein Interesse bezüglich dieses Themas sehr geweckt. Auch zu sehen, welche Dinge woanders besser laufen und welche Sachen sich in Deutschland noch verbessern lassen. Diese Erfahrung lässt sich also unbedingt weiterempfehlen.